

Hut-ka-Ptah – Der Tempel des Ptah von Memphis

Name und Lage

In Memphis, der alten Hauptstadt Ägyptens, liegt auch eines der ältesten und bedeutendsten Heiligtümer des Landes – der Ptah-Tempel. Der Schöpfergott Ptah, der später mit Hephaistos und Vulkan identifiziert wurde, war Hauptgott in Memphis und bildete gemeinsam mit Sachmet und Nefertem eine göttliche Triade. Der antike Name des memphitischen Heiligtums – *ḥwt k3 Pth*, Tempel des Ka des Ptah – hat vermutlich, als Haut-ka-Pitah/He-ko-Ptah gesprochen, dem Land am Nil seinen griechischen Namen Aigypptos - Ägypten gegeben. Dementsprechend berühmt ist der Tempel, der nach Herodot (II, 99) auf König Menes zurückgeht. Als Bezeichnung des Heiligtums ist auch *ḥwt-ntr nt Pth rsj jnb=f*, Tempel des Ptah, südlich seiner Mauer, belegt. Dieses Epitheton des Lokalgottes wird für gewöhnlich damit erklärt, dass sich seine Haupttempelanlage südlich der Stadt Memphis (*jnb(w) ḥd*) befindet.

Die Angabe von Herodot, der Tempel sei in der Stadt, nicht außerhalb gegründet worden, ist in diesem Zusammenhang jedoch problematisch. Offenbar hat Herodot aber Bezug auf die Stadt von Memphis (*Mn-nfr*) genommen, die späteren Ursprungs als die Gründungszeit von Stadt und Tempel ist. Denn wie Málek gezeigt hat, ist die Siedlung *jnb(w) ḥd* der frühdynastischen Zeit und des Alten Reiches ungefähr auf der Höhe des modernen Dorfes Abusir zu lokalisieren. Über diesen Zeitraum waren Stadt und Tempel räumlich voneinander getrennt – so dürfte auch Ptah zu seinem Epitheton gekommen sein. Nach den Ergebnissen der jüngeren Grabungen der Egypt Exploration Society in Memphis, die seit 1981 stattfinden, befand sich das frühe Heiligtum des Ptah wohl westlich der heutigen großen Umfassungsmauer, beim Kom el Fakhry. Erst gegen Ende des Alten Reiches hatte sich die Siedlung weiter nach Süden verschoben, nunmehr als Hauptstadt *Mn-nfr*, und bildete gemeinsam mit dem Ptah-Heiligtum, das in späterer Folge weiter nach Osten auswich, eine Einheit.

Allgemeine Struktur und Baugeschichte

Wie in keinem anderen ägyptischen Heiligtum, fanden im Ptah-Tempel von Memphis auch historische Ereignisse statt – Krönungsfeierlichkeiten und Sed-Feste wurden dort begangen, aber auch Triumphzüge, Machtergreifungen, Eroberungen und Plünderungen sind zu nennen. So hat es zeitgenössischen Inschriften zufolge auch – zumindest in ramessidischer Zeit – einen Isched-Baum in Memphis gegeben, in dessen Blätter die Regierungsjahre der Könige eingeritzt wurden und der wohl mit dem Sed-Fest in Verbindung stand. Ptah tritt dabei in seiner allgemeinen Funktion als Zähler der Zeit auf.

Angesichts der Bedeutung der Tempelanlage von Memphis ist ihr jetziger Erhaltungszustand umso bedauerlicher. Das ehemalige Tempelareal präsentiert sich heute als von Palmen überwachsene, von modernen Ansiedlungen überwucherte Landschaft (Abb. 1). Kein Stein des Ptah-Heiligtums steht mehr aufrecht, dementsprechend schlecht erforscht ist auch die gewaltige Tempelanlage. Verantwortlich dafür war vor

allem die Lage von Memphis im Umkreis von Kairo (etwa 15 km) und der nahezu unersättliche Bedarf der mittelalterlichen Stadt an Bausteinen. Zusätzlich verschlimmert haben den Zustand des Ptah-Bezirktes die Ausgrabungsmethoden des 19. Jh.s, die mit gigantischen Suchgräben auch die letzten Spuren unwiederbringlich und gründlich vernichteten.



Abb. 1: Blick über das Gebiet des Ptah-Tempels.

Vom Alten Reich bis zur mittleren 18. Dynastie hat es wohl nur einen Ptah-Tempel in Memphis gegeben. Die Könige dieser Epochen haben das Heiligtum zwar durchweg erweitert, aber erst Thutmosis IV. hat offenbar einen autonomen Bau begonnen, denn ein Gründungsdepot des Königs wurde am Kom el Fakhry gefunden. Von den Anlagen des Alten und Mittleren Reiches im Gebiet des Ptah-Bezirktes haben sich nur einzelne Blöcke, verstreut und meist im späteren Kontext wiederverwendet, erhalten. Auf diese Weise ist eine Bautätigkeit von Amen-em-hat I., Amen-em-hat II. [1], Sesostris III. und Amen-em-hat III. belegt.

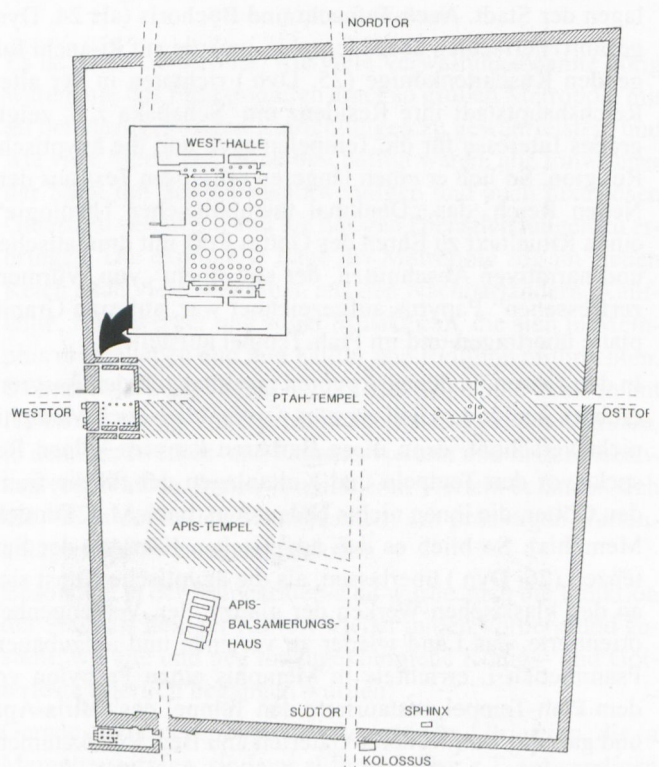


Abb. 2: Plan des Ptah-Tempels von Memphis. Aus: Arnold 1992, 193

Die gewaltige, im Grundriss trapezförmige Ziegelumfassungsmauer (410x580x480x630 m) des Heiligtums stammt vermutlich aus ptolemäischer oder sogar erst römischer Zeit. Allerdings fanden sich am Temenos auch die Namen von Psammetich II. und Apriës, daher dürfte bereits in der 26. Dynastie eine sehr ähnlich verlaufende Umwallung bestanden haben. Auch die Anlage des Neuen Reiches (v.a. unter Ramses II.) muss vergleichbare Ausmaße besessen haben. Die innere Struktur der Anlage, die östlich des frühen Ptah-Bezirktes liegt, basiert auf zwei sich kreuzenden Hauptachsen mit den entsprechenden Haupteingängen in den vier Himmelsrichtungen (Abb. 2). Insgesamt ist die wichtigste Bauphase des Ptah-Tempels ramessidisch (Sethos I., Ramses II., Sethnacht, Ramses III., Ramses VI.), in der Säitenzeit wurden vorwiegend Säulenhallen und -vorhallen errichtet, aus der 30. Dynastie stammen Tore und Pylone durch Nektanebos I. und II.

Ramses II. ist für massive Erweiterungen und Neubauten im Bezirk verantwortlich – ihm sind die sog. Westhalle (s.u.) sowie große Teile des an sie anschließenden Baues zuzuschreiben. So fügte er den nördlichen Vorbauten des Ptah-Tempels einen Vorhof mit Pylon an und erneuerte das Sanktuar des Ptah. Ähnlich wirkten alle großen Bauherren am Pharaonenthron im Hauptteil des Tempels und ließen sich in Stein verewigen. Erhalten haben sich von diesen Bauten Reste eines Granittores Ptolemäus' IV. Philopater in der Ostmauer. Am Nordtor wurden noch Fragmente von Statuen sowie ein wiederverwendeter Architrav Amen-em-hats III. festgestellt. Nahe des nördlichen Eingangs fanden sich innerhalb des Temenos mehrere Statuen, darunter eine Gruppenstatue Ramses' II. mit Ptah (heute in Kopenhagen), eine Sphinx desselben Königs (heute in Philadelphia) sowie eine Sitzstatue des Amen-hotep, Sohn des Hapu (heute in Oxford) (PM III, 217f.). Die Inschrift auf diesem Bildnis des Beamten unter Amen-hotep III. beschreibt einen Tempel für Ptah, den der König westlich des Hauptheiligtums errichtete. Der Name dieses Baus lautet *Nebmaatre, vereint mit Ptah*



Abb. 3: Alabastersphinx von Memphis

und es handelt sich um ein Millionenjahrhaus, in dem der König als lebende Manifestation des Lokalgottes verehrt wurde. Das Heiligtum bestand jedoch nur kurze Zeit – bereits Ramses II. riss den Tempel Amen-hoteps III. ab, ersetzte ihn durch einen Neubau und bediente sich dabei der älteren Blöcke als Baumaterial.

Mehrere kolossale Statuen Ramses' II. bewachten einst den Zugang des Tempels von Süden. Einer dieser Kolosse steht heute auf dem Bahnhofplatz in Kairo, ein anderer befindet sich im Freilichtmuseum von Mit Rahina. Ein weiterer, mit einer Höhe von 12,88 m besonders gewaltiger Koloss wurde von G.B. Cavaglia 1820 ebenfalls bei der südlichen Vorhalle gefunden. Er liegt heute vor Ort in Mit Rahina in einer eigens für ihn erbauten Museumshalle und stellt nunmehr die Hauptattraktion von Memphis dar. Die berühmte Alabastersphinx, die eventuell Amen-hotep III. darstellt und sich heute im Museumsgarten befindet (Abb. 3), wurde in einem hinter dem Südtor liegenden Vorhof gefunden.

Ramses II. erbaute auch einen kleinen Tempel, der außerhalb der späteren Umfassungsmauer in der Südwestecke liegt. Die Anlage ist Ost-West-orientiert, und nur der Sanktuarbereich als innerster Teil des Tempels ist erhalten – ein 4-Pfeiler-raum, der wohl als Opfertischsaal anzusehen ist, sowie drei parallele Sanktuare. Vor dem Pfeilerraum ist noch eine Säulenstellung ersichtlich, ein vorgelagertes Hypostyl als Erscheinungssaal ist anzunehmen. In der Anlage fanden sich zahlreiche Spolien (aus anderen Bauteilen wiederverwendete Bauteile) aus der Zeit Amen-hoteps III. – alle Blöcke stammen dabei von einer kleinen Barkenstation aus Kalkstein für Ptah-Sokar, die wohl im Bereich des prächtigen Millionenjahrhauses der späten 18. Dynastie stand.

Nach den Reliefs und Inschriften handelt es sich bei den im kleinen Tempel Ramses' II. verehrten Gottheiten um memphitische Götter mit starkem Ortsbezug, allen voran Ptah, dann Ptah-Tatenen, Sokaris sowie Sachmet. Aber die Hauptrolle in diesem Heiligtum hat offenbar der König selbst gespielt. Anthes denkt, dass der Tempel anlässlich des zweiten Sed-Festes Ramses' II. errichtet wurde. Auffallend ist bei der Anlage, dass der spätere Temenos sie ungestört ließ – auch wenn vielleicht kein Kult mehr stattgefunden hat, so war das Heiligtum aber offenbar noch im allgemeinen Gedächtnis und dementsprechend wurde ihm Respekt gezollt. Eine vergleichbare kleine Kapelle, die von Sethos I. erbaut wurde, liegt auf der anderen Seite der großen Umfassungsmauer, nördlich der Anlage Ramses' II. und dieser gegenüber. Aufgrund ihrer Lage bietet sich für die beiden Bauten auch eine Funktion als Stationsheiligtümer entlang der Nord-Süd-Achse an.

Im Inneren des Bezirkes müssen eine Reihe von Heiligtümern gestanden haben, die zusammen den großen Tempelkomplex bildeten. Besonders seit dem Neuen Reich, als sich der Flusslauf änderte und der Nil sich nach Osten zurückzog, bot sich ein großes Areal in der Osthälfte des Bezirkes als Bauplatz an. Der massive Steinraub sowie der hohe Grundwasserspiegel gestalten den Nachweis von Bauten sehr schwierig. In tieferen Schichten konnte innerhalb der Umfassungsmauer ein kleines Heiligtum Amen-hoteps III. festgestellt werden, entlang der Ost-West-Achse errichtete Amasis einen Kultbau.

Wohl südlich des ramessidischen Neubaus des Ptah-Tempels lag ein Heiligtum für dessen Gefährtin, die löwenköpfige Sachmet. Seit der Mitte des 19. Jh.s ist ein Tempeltor

Ramses' II. mit dem Namen *sb3 c3 (wsr-M3 c t-R c stp-n-R c mr šhmt* – großes Tor, Usermaatre, Setepenre, Geliebter der Sachmet – bekannt. Ansonsten liegen jedoch keine Angaben zu diesem Bau vor.

Nicht eindeutig archäologisch nachweisbar, da entsprechende Baustrukturen nicht festgestellt werden konnten, aber durch einige Statuenfragmente sowie Inschriften belegt, ist die Bautätigkeit Ramses' III. im Ptah-Bezirk. In Pap. Harris I, 45, 3ff. beschreibt der König seinen Neubau für Ptah recht genau – der Tempel war aus Granit gebaut, mit Kalkstein verkleidet, die Tore waren aus Gold und die steinernen Pylone wuchsen fast bis in den Himmel. Zwei Bezeichnungen von Kultbauten Ramses' III. werden im Pap. Harris I angeführt – *pr (R c-mss hq3-jwnw) c nh wd3 snb m pr Pth* sowie *t3 hwt (R c-mss hq3-jwnw) c nh wd3 snb m pr Pth*. Unklar ist bei diesen Namen (*Haus des Ramses* und *Gebäude des Ramses*), ob sich beide Tempel in Memphis befanden und welche Art von Gebäuden sie beschreiben.

Laut Herodot (II, 153) hat Psammetich I., der Begründer der 26. Dynastie, ein umfangreiches Bauprogramm im Ptah-Tempel von Memphis ausgeführt. Er schreibt diesem König den südlichen Vorhof sowie die benachbarte Anlage für Apis zu. Wie Málek gezeigt hat, dürfte die Angabe Herodots bezüglich des Areals, in welchem Psammetich tätig war, korrekt sein, auch wenn das Apis-Heiligtum aus späterer Zeit stammt. Privatstatuen der Saitenzeit, die rund um den südlichen Eingang des Bezirkes gefunden wurden, verdeutlichen, dass dort entweder noch das ramessidische Tor intakt war oder aber das säitische Tor sich stark am Vorgängerbau orientierte.

Noch heute sichtbar ist ein vor der Südmauer des Ptah-Bezirk liegender, von Ramses II. errichteter Hathor-Tempel am Kom el Rabia, der wegen des Grundwasserspiegels nicht vollständig ausgegraben werden konnte. Entdeckt wurde die Anlage vom ägyptischen Militär beim Ausheben von Luftschutzbunkern im Jahr 1969/70. Der Säulenhof des Tempels war mit insgesamt 16 doppelgesichtigen HathorSäulen ausgestattet, sieben Kapitelle sind heute über dem Bodenniveau zu sehen (Abb. 4). Eventuell ließ Ramses die Anlage im Rahmen eines Sed-Festes (des zweiten?) ausführen.



Abb. 4: Ansicht des Hathor-Tempels am Kom el Rabia

Ebenfalls außerhalb des Temenos des großen Ptah-Bezirk liegt am Kom el Qala ein kleiner, dem Ptah geweihter Tempel von König Merenptah. Nahe dem Heiligtum errichtete derselbe König einen Palast. Von all diesen Bauten ist heute nur noch wenig Bausubstanz vorhanden. Ein ebenso verschwundenes Heiligtum des Aton aus der Zeit Amen-hoteps IV. ist

nach Málek vermutlich auch am Kom el Qala zu lokalisieren.

Die Westhalle Ramses' II.

Vom monumentalen Westeingang des Ptah-Bezirk, den Ramses II. errichtete, sind nur spärliche Reste erhalten. Dieser Bau war aufgrund des noch vorhandenen Steinmaterials über Jahrzehnte hin Ausgrabungsobjekt; in den Grabungspausen sorgten auch Sebbachin der Umgebung für die weitere Freilegung. Bereits Mariette hat 1871 bei der sog. Westhalle gegraben. Diese Arbeit wurde in mehreren Etappen von seinen Nachfolgern im Service des Antiquités (de Morgan und Daressy) fortgesetzt, bis schließlich Petrie die Konzession erhielt, erstmals einen auf Vermessungen beruhenden Plan der Westhalle erstellt und die Fundamente freilegte (1908-1913). In den Mauern und im Fundament waren zahlreiche ältere Spolien verbaut. Diese stammen aus Schichten, die ansonsten im Gebiet von Memphis aufgrund des Grundwasserspiegels unerreichbar in der Tiefe liegen, dementsprechend viel Aufmerksamkeit wurde den älteren Blöcken gewidmet. Unter den wieder verwendeten Steinen befanden sich zum Beispiel ein Pfosten und ein Sturz des Niuserre aus dessen Sonnenheiligtum bei Abusir, ein Türsturz des Teti aus dessen Pyramidentempel in Saqqara sowie mehrere Stelen aus der Zeit von Thutmosis I. bis in die 19. Dynastie. Dennoch wurden damals zahlreiche, vor allem ramessidische Inschriftsteine übersehen, so konnte ein englisches Team der Egypt Exploration Society in den Achtziger Jahren über 160 Fragmente von Reliefsteinen, Säulen und Kolossalstatuen (darunter vier Doppelstatuen Ramses' II.) dokumentieren. Auch ältere Blöcke kamen zum Vorschein – etwa Reliefs aus einer Mastaba des Alten Reiches, ein Talatat-Block und zwei Stelen der 18. Dynastie.

Der Zugang der Westhalle besteht aus einem 74 m breiten Pylon aus Stein, der in die damalige Umfassungsmauer eingesetzt wurde und vor dem drei oder vier Kolosse des Königs standen. Den Pylon durchbrechen drei Eingänge. Umbauten im Eingangsbereich fanden noch während der Regierungszeit Ramses' II. statt, so wurden Quarzitpfosten in den Mitteleingang des Pylonen eingesetzt.

Die Nebeneingänge mündeten in seitlichen Korridoren, das mittlere Tor führt in ein monumentales Hypostyl mit 4 x 4 Papyrusäulen mit einer Höhe von 13 m. An der Nord- und Südseite werden diese gewaltigen steinernen Stützen von je einer Doppelreihe niedrigerer Säulen umgeben, an der West- und Ostfront ist es je eine einfache Reihe (Abb. 5). Die Westhalle ist einem Tempelteil vorgelagert, der sich an der Front mit Säulen öffnet. So ist die östliche Säulenreihe nach Planskizzen der Ausgräber wohl auch erhöht auf einer Estrade errichtet worden und gehört daher schon zur Vorhalle des anschließenden Tempels.

Die Westhalle selbst ist durch die zentralen hohen Säulen und die umgebenden niedrigeren „in Mittelbau und Umgang aufgeteilt“ (Haeny 1970, 70) (Abb. 5). Die unterschiedlichen Höhen der Dachdeckung enthielten wohl vergitterte Fenster oder einfach freie Öffnungen. Vom Oberbau haben sich keine Bauteile erhalten, dementsprechend hypothetisch ist auch jede Rekonstruktion. Besondere Schwierigkeiten bereitet die Ergänzung der Verbindung an die anschließende Vorhalle des Tempels. Insgesamt liegt mit der Westhalle eine basilikale Anlage vor, die jedoch laut Haeny noch nicht mit den thebanischen Säulensälen der Ramessidenzeit in Zusammenhang

zu bringen ist. Die memphitische Westhalle präsentiert sich vielmehr als Spätform der basilikalischen Bauten der 18. Dynastie.

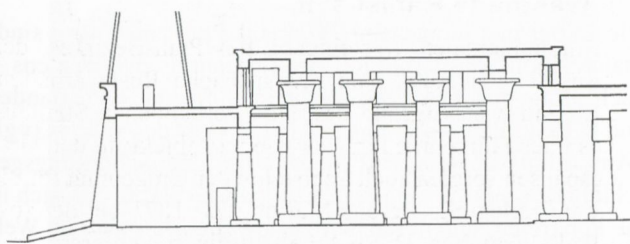


Abb. 5: Querschnitt und Längsschnitt der Westhalle.
Aus: Haeny 1970, Abb. 27b, 69.

Apis-Tempel und Balsamierungshaus

Die Südwestecke des Bezirkes wurde laut Herodot in der 26. Dynastie Bauplatz des heute nicht mehr erhaltenen Apis-Tempels (*Palast des lebenden Apis*, griechisch als *Ἀπείονον* wiedergegeben), die genaue Lage und Datierung ist jedoch nicht bekannt [2]. Der heilige Stier wurde dort bis zu seinem Tod gehalten. Zunächst vollzog der Hohepriester des Ptah bei der Ankunft des neuen Tieres die Inthronisation, in weiterer Folge wurde im Tempel der Geburtstag des Apis gefeiert, und der Stier erteilte Orakel. Über diese Vorgänge im Heiligtum informieren uns die antiken Schriftsteller, ägyptische Quellen schweigen diesbezüglich. Zentrales Herzstück der Anlage war ein von Hallen und 6 m hohen Statuenpfeilern umgebener Hof, in dem der Stier seinen Auslauf hatte. Offenbar war an das Heiligtum auch ein Kultbau der Mutter des Apis, der Kuh Isis, angebaut.

So berichtet zumindest Strabo (Geographie, XVII, 31f.): „Vor dem Heiligtum liegt ein Hof, in dem noch ein Heiligtum liegt, das der Mutter des Apis gehört. In diesem Hof wird zu einer festgesetzten Stunde der Apis freigelassen, besonders um ihn Fremden zu zeigen; denn obwohl man ihn durch ein Fenster im Tempel beobachten kann, möchten ihn die Leute auch draußen sehen. Wenn er aber eine kurze Runde von Sprüngen im Hof gemacht hat, bringen sie ihn wieder zurück in den vertrauten Stall.“ Nach Strabo hat selbst Alexander der Große einmal das Schauspiel des frei laufenden Apis beobachtet. Die Fenster, die er beschreibt, dürften als eine Art Erscheinungsfenster aufzufassen sein – gleich einem Pharao zeigte sich so der Stier-Gott den Schaulustigen. In der Ptolemäerzeit wurde das Tempelhaus mit reichen Stiftungen ausgestattet.

Ganz in der Nähe wurde südlich des Heiligtums ein Balsamierungshaus für die göttlichen Tiere angelegt, das zum Tempel gehört. Entdeckt wurde die Anlage im Zuge einer ägyptischen Grabung in den Jahren 1940-42 von Ahmad Badawi und Mustafa el-Amir, dann widmeten sich das Team des University Museums Philadelphia sowie das *Apis House Project* (ARCE und New York University) der weiteren Erforschung. Es handelt sich um einen einfachen Ziegelbau mit parallel angeordneten, länglichen Räumen, die an Magazinbauten erinnern. Das Gebäude stammt vermutlich aus der Zeit Nektanebos I., aber bereits Schabaka und Amasis errichteten kleine Kapellen und Scheschonk I. stiftete einen Balsamierungstisch. Das prachtvolle Inventar des ansonsten simplen Baus, aus dem sich auch seine funktionelle Deutung ergibt, setzt sich aus über 5 m langen Balsamierungstischen aus Kalzit zusammen. Diese zeigen an den Längssei-

ten in Relieifarbeit Löwenbetten – offenbar imitieren daher die Tische der Stiere löwengestaltige Betten für menschliche Mumien. Am Fußende der Tische findet sich jeweils ein Behälter, der die Flüssigkeiten (Körpersäfte) auffängt. Der Mumifizierungsprozess der Stiere ist auf einem demotischen Papyrus aus ptolemäischer Zeit (heute in Wien) ausführlich beschrieben. So wird der Körper zunächst auf reinen Sand gelegt, um rituelle Reinheit zu garantieren. Dann wird das Tier durch einen Einschnitt in der linken Flanke ausgenommen – einzig das Herz bleibt an seinem Platz. Das anschließende Anlegen der Binden dauerte 16 Tage, die massigen Körper wurden dabei auf spezielle Bretter gelegt, die durch Klammern gesichert waren. Diese Beschreibung deckt sich mit dem Befund in Armant, wo Bestattungen der Buchis-Stiere gefunden wurden. Den Stier-Mumien wurden für gewöhnlich künstliche Augen aus Glas und Stein eingesetzt sowie goldene Hufe angelegt. Vom memphitischen Balsamierungshaus führte eine Prozessionsstraße, die mit Sphingen, Kapellen und Denkmälern ausgestattet war und von Mariette 1850 ausgegraben wurde, bis zu den Katakomben des Serapeums. Die Mumien der heiligen Stiere wurden unter ungeheurem Pomp und Aufwand auf dieser Straße nach Saqqara überführt. Die dortigen Tempelanlagen beim Serapeum waren wie wohl auch das Balsamierungshaus, von Nektanebos I. errichtet worden. Zu dieser Zeit begann der Kult des Osiris-Apis sehr populär zu werden.

Insgesamt zeigen die laufenden Arbeiten der Egypt Exploration Society, dass noch viele Überraschungen im Gebiet des Ptah-Bezirktes warten und dass trotz des schlechten Erhaltungszustandes eines der wichtigsten Heiligtümer Ägyptens damit gerechnet werden kann, dort die Lösung auf viele bis dato unbeantwortete Fragen zu finden. Mit zunehmendem Wissensstand wird dann auch der bedeutende Charakter des Hut-ka-Ptah in noch größerem Maße greifbar sein.

Julia Budka

Anmerkungen:

- [1] Zu den sog. Annalen Amenemhets II., die im Ptah-Tempel gefunden wurden, siehe J. Budka in: *Kemet* 9/1, Januar 2000, 12f.
- [2] Der Apis-Kult ist – entgegen der Überlieferung von Manetho bereits seit der 1. Dynastie (Hor Aha) nachweisbar; s. W. K. Simpson, in: *Orientalia* N.S. 26, 1957, 139-42.

Literatur (Auswahl):

- R. Anthes, Mit Rahineh 1955, Philadelphia 1959 u. Mit Rahineh 1956, Philadelphia 1965.
- D. Arnold, Die Tempel Ägyptens, Zürich 1992, 193-196 und Lexikon der ägyptischen Baukunst, München-Zürich 1994, 197f.
- J. Baines/J. Málek, Atlas of Ancient Egypt, Oxford/New York 1980.
- Giddy/Jeffreys/J. Málek, Memphis, 1989, in: *JEA* 76, 1990, 4-11.
- G. Haeny, Basilikale Anlagen in der Ägyptischen Baukunst des Neuen Reiches, Beiträge Bf. 9, 1970.
- D.G. Jeffreys, The Survey of Memphis I, London 1985.
- Jeffreys/Málek, Memphis 1986, 1987 in: *JEA* 74, 1988, 25ff.
- R. Johnson, Re-used Amenhotep III blocks at Memphis, in: *EA* 9, 1996, 3-5.
- J. Málek, The Monuments recorded by Alice Lieder in the „Temple of Vulcan“ at Memphis in May 1853, in: *JEA* 72, 1986, 101-112 und The temples at Memphis... in: St. Quirke (Hg.), The Temple in Ancient Egypt... London 1997, 90-101.
- E. Otto, Beiträge zur Geschichte der Stierkulte in Aegypten, UZGAÄ 13, Leipzig 1938.
- M. Sandman Holmberg, The God Ptah, Lund 1946.
- A. el Sayed Mahmud, A new Temple for Hathor at Memphis, Warminster 1978.
- H.S. Smith, A Visit to Ancient Egypt: Life of Memphis and Saqqara 500-30 BC, London 1974.
- J.H. Taylor, Death and Afterlife in Ancient Egypt, London 2001.